

LUDWIGSBURGER KREISZEITUNG

VORTRAGSREIHE der SABINE-DÖRGES-STIFTUNG am 13.11.2013

im Ev.Gemeinde-Zentrum in Möglingen-Löscher 19,30 Uhr

Die Stiftung hat noch einiges vor

Ilse-Irmgard Dörges will auch in Zukunft Projekte für Kinder unterstützen

MÖGLINGEN

VON SILVIA HAIDUK

Dank der Fortschritte in der Medizin können die Patienten heute schonender behandelt werden. Doch nicht alle Krankenhäuser sind finanziell imstande, alle Möglichkeiten mittels modernster Geräte auszuschöpfen. Darum wird Ilse-Irmgard Dörges nicht müde, für die Unterstützung von krebskranken Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen zu werben.

Die von ihr gegründete Sabine-Dörges-Stiftung – benannt nach ihrer im Jahr 1980 an Krebs gestorbenen Tochter – konnte in mehr als drei Jahrzehnten mehrere Millionen Euro an Spenden sammeln.

Doch die Stiftung leistet auch ideelle Hilfe. Ilse-Irmgard Dörges weiß, dass Betroffene auch praktische Unterstützung im Alltag und menschliche Zuwendung brauchen. „Es war für uns sehr wichtig zu merken, dass wir nicht allein gelassen werden“, betonte sie.

Sehr wichtig ist der Stiftungsvorsitzenden zudem, regelmäßig darzustellen, was mit dem gesammelten Geld geschieht. Ärzte, Interessierte und Spender trafen

sich jetzt im evangelischen Gemeindezentrum im Löscher in Möglingen zur jährlichen Vortragsreihe, bei der Mediziner über ihre Erfahrungen mit neuen Geräten und die neuesten Entwicklungen und Möglichkeiten für die Behandlung junger Krebspatienten berichten.

Professor Dr. Jörg Martin, seit Mai medizinischer Geschäftsführer der Regionale Kliniken Holding, nutzte die Zusammenkunft, um sich vorzustellen und sich beim Stiftungsvorstand für die zweite Spende in Höhe von 100.000 Euro zu bedanken.

Neue medizinische Geräte

Zu den Spenden zählt ein Ultraschallgerät, das die Neurochirurgen auch intraoperativ nutzen und eine sinnvolle Ergänzung zum aufwendigeren MRT darstellt. Im Vergleich zum alten Gerät sei die Auflösung „ein Unterschied wie Tag und Nacht“, betonte Oberärztin Dr. Antje Lätzer die Vorzüge des Apparats, der übrigens auch interdisziplinär genutzt werde.

Der andere Meilenstein unter den Anschaffungen ist die intraoperative Bestrahlung „Intrabeam“, die seit knapp anderthalb

Jahren bei Brustkrebspatientinnen eingesetzt wird. Ein neues, wie der Strahlenkliniker Dr. Peter Schraube anfügte, „diese Woche ausgepacktes“ Applikatorsystem verbessere zudem die Bestahlungsmöglichkeiten beim Gebärmutterhalskrebs.

„Wir können ihnen sicherlich noch viele Projekte vorschlagen“, wandte sich Jörg Martin an Ilse-Irmgard Dörges. Ein solches für die Abdominalchirurgie stellte Professor Dr. Wolfgang Heyl, ärztlicher Direktor der Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe am Klinikum Ludwigsburg, vor – es hört auf den Namen Da Vinci. „Das ist ein Gerät, über das wir zumindest nachdenken“, sagte Heyl. Die modernste Entwicklung auf dem Gebiet der minimalinvasiven Operation ermögliche viel genauere Schnitte.

60 Da Vinci-Geräte gebe es derzeit in Deutschland, das nächste stehe in Heilbronn. Der Leiter der Frauenklinik sähe auch Ludwigsburg gerne als markierten „Da Vinci-Standort“ auf der Karte: „Unsere Vision ist es, ein interdisziplinäres Zentrum für robotergestützte Abdominalchirurgie im Klinikum in Ludwigsburg zu werden.“